

Aufgabe 1

„Sobald dort, wo die Schönheit des Aussehens geliebt wird, die Runzeln erscheinen, und die Haut dürr und weit, die Zähne schwarz und die Augen klein werden und die Nase anfängt zu triefen, wird die Frau verschmäht und mit der Liebe ist es vorbei.“

Sprachliche Mittel, in denen sich der frühneuhochdeutsche Text vom Gegenwartsdeutschen unterscheidet:

- Orthographie: Klein- statt Großschreibung (*amplicks*, *runtzeln*), andere Grapheme zur Verschriftung von Lauten (/ u / als < w > anstelle von < u > in *hawt*, *fraw*), graphische Konsonantenverdopplung (*komen* > *kommen*)
- Wortbildung: Wahl anderer Wortbildungsmittel (-e statt *-heit* in *scho:one*)
- Flexionsmorphologie: Flexion eines prädikativen Adjektivs (*du:orre*)
- Syntax: Abfolge im Verbalkomplex (*wirt geliebt statt geliebt wirt*)

Aufgabe 2

Althochdeutsch: hêriro

Mittelhochdeutsch: hêrre

Wandel: Tilgung des ersten Nebensilbenvokals, Abschwächung des zweiten Nebensilbenvokals zu Schwa

Althochdeutsch: faterlîh

Mittelhochdeutsch: veterlich

Wandel: Primärumlaut (a > e)

Althochdeutsch: lîra

Mittelhochdeutsch: lîre

Wandel: Abschwächung des Vokals der Nebensilbe zu Schwa

Althochdeutsch: gibârîda

Mittelhochdeutsch: gebærde

Wandel: Abschwächung zu Schwa oder Tilgung der Vokale in den Nebensilben, Sekundärumlaut (â > æ)

Althochdeutsch: buliz

Mittelhochdeutsch: bülez

Wandel: Abschwächung des Vokals der Nebensilbe zu Schwa, Sekundärumlaut (u > ü)

Aufgabe 3

Lautwandel: /ntf/ > /mpf/: Assimilation

Mittelhochdeutsch: entvînden, enpfînden

Gegenwartsdeutsch: empfinden

Mittelhochdeutsch: entvâhen, enphâhen

Gegenwartsdeutsch: empfangen

Aufgabe 4

Die Geschichte des Wortes *Maulwurf* ist ein Beispiel für das Phänomen der Volksetymologie. Ausgangspunkt ist vermutlich das ahd. *mûwerf* 'Haufenwerfer', dessen erste Konstituente dem altenglischen *mûwa* 'Hügel' entspricht. In spätahd. Zeit wird diese Konstituente volksetymologisch als *molta* 'Erde, Staub' umgedeutet, sodass mhd. *moltwerf* 'Erdwerfer' bedeutet. Eine weitere Umdeutung erfolgt in Anlehnung an das mhd. *mûl* 'Maul' – Grundlage für die gegenwartssprachliche Form.

Aufgabe 5

In beiden Sprachen hat im Flexionsparadigma des Verbs *frieren* vom Althochdeutschen respektive Altenglischen zur Gegenwartssprache ein analogischer Ausgleich des grammatischen Wechsels s – r stattgefunden. Mit dem Unterschied allerdings, dass sich im Deutschen der Konsonant r, im Englischen der Konsonant s durchsetzt. Ebenfalls in beiden Sprachen wird aktuell nur noch die grammatische Kategorie Tempus, nicht mehr die Kategorie Numerus durch den Ablaut bezeichnet. Auch hier handelt es sich um eine Form analogischen Ausgleichs.

Aufgabe 6

Althochdeutsch

- 1.Ps.Sg.: bim, bin
- 2.Ps.Sg.: bist
- 3.Ps.Sg.: ist
- 1.Ps.Pl.: birum, birun
- 2.Ps.Pl.: birut
- 3.Ps.Pl.: sint

Gegenwartsdeutsch

- 1.Ps.Sg.: bin
- 2.Ps.Sg.: bist
- 3.Ps.Sg.: ist
- 1.Ps.Pl.: sind
- 2.Ps.Pl.: seid
- 3.Ps.Pl.: sind

a. Identische Formen liegen in der 2. und 3. Pers. Singular vor, in der dritten Pers. Plural wird im Ahd. anders als im Gegenwartsdeutschen die Auslautverhärtung (gegen das orthographische Prinzip der Morphemkonstanz) angezeigt. In der 1. Pers. Singular setzt sich von zwei Varianten im Ahd. die Variante bin zum Gegenwartsdeutschen hin durch. Die stärksten Veränderungen finden sich in der 1. und 2. Pers. Plural, wo die b-Formen durch s-Formen ersetzt werden.

b. Die Veränderungen in der 1. und 2. Pers. Plural können als Beispiel für analogischen Ausgleich gesehen: Statt zwei unterschiedliche Wurzeln zu verwenden, werden alle drei Pluralformen nur noch auf der Basis einer Wurzel gebildet.

Aufgabe 7

a. Anders als im heutigen Deutsch kann im Althochdeutschen das Relativpronomen ausgelassen sein: Das gegenwartssprachliche *der* hat keine Entsprechung in dem althochdeutschen Beispielsatz.

b. Wie im Althochdeutschen kann im englischen Relativsatz das Relativpronomen fehlen, Beispiele sind die Sätze unter a. und b. Wenn das Relativpronomen Subjektfunktion hat, muss es im Englischen realisiert werden (vgl. Satz c.), während es im Althochdeutschen auch in diesem Fall fehlen kann.

Aufgabe 8

Wie die kategoriale und logisch-semantischen Charakterisierung in der Argumentstruktur von *sehen* zeigt, ist das Verb im Gegenwartsdeutschen syntaktisch und semantisch zweiwertig. Die beiden Argumente werden als Nominalphrase im Nominativ respektive Akkusativ realisiert.

KC: NPⁿ NP^a

LC: x y

a. In den beiden Ahd. Beispielsätzen ist das Verb *sehen* kategorial und logisch-semantisch ebenfalls zweiwertig. Allerdings kann das zweite Argument entweder im Akkusativ (a.) oder im Genitiv (b.) realisiert sein.

b. Welcher Kasus verwendet wird, hängt davon ab, wie das Verbgesehen interpretiert wird: Bei terminativer Interpretation erscheint wie in a. der Akkusativ, bei nicht-terminativer Interpretation der Genitiv wie in b.

Aufgabe 9

Lexem: Ding

Alte Bedeutung: Rechtssache, Gerichtsversammlung

Neue Bedeutung: Sache

Semantischer Wandel: Bedeutungserweiterung

Lexem: Magd

Alte Bedeutung: Mädchen

Neue Bedeutung: Dienerin

Semantischer Wandel: Bedeutungsverschlechterung

Lexem: Kopf

Alte Bedeutung: Trinkgefäß

Neue Bedeutung: Schädel

Semantischer Wandel: Bedeutungsübertragung

Lexem: Bein

Alte Bedeutung: Knochen

Neue Bedeutung: Gliedmaß

Semantischer Wandel: Bedeutungsverschiebung

Lexem: Zimmer

Alte Bedeutung: Bauholz

Neue Bedeutung: Raum

Semantischer Wandel: Bedeutungsverschiebung

Lexem: ätzend

Alte Bedeutung: essen machend

Neue Bedeutung: (i) beißend, (ii) unangenehm

Semantischer Wandel: (i) Bedeutungsverschiebung, (ii) Bedeutungsübertragung

Lexem: fromm
Alte Bedeutung: tüchtig
Neue Bedeutung: gläubig
Semantischer Wandel: Bedeutungsverengung

Lexem: schnell
Alte Bedeutung: kräftig, tapfer
Neue Bedeutung: schnell
Semantischer Wandel: Bedeutungsverschiebung

Lexem: scharf
Alte Bedeutung: schneidend
Neue Bedeutung: begehrend
Semantischer Wandel: Bedeutungsübertragung, Bedeutungserweiterung

Aufgabe 10

Lexem: lousy
Alte Bedeutung: mit Läusen verseucht
Neue Bedeutung: wertlos, nichtsnutzig
Semantischer Wandel: Bedeutungsübertragung

Lexem: viande/meat
Alte Bedeutung: Nahrung
Neue Bedeutung: Fleisch
Semantischer Wandel: Bedeutungsverengung

Lexem: siesta
Alte Bedeutung: Mittagshitze
Neue Bedeutung: Mittagsschlaf
Semantischer Wandel: Bedeutungsverschiebung

Lexem: pariente
Alte Bedeutung: Elternteil
Neue Bedeutung: Verwandter
Semantischer Wandel: Bedeutungserweiterung

Aufgabe 11

Lexem: ôstarûn 'Ostern'; sunnûnâbant 'Sonabend'; gotspel 'Evangelium'
Ausgangssprache: Altenglisch
Kontaktsituation: angelsächsische Mission

Lexem: Shtorkipper 'Ladenbesitzer'; Gleederschor 'Kleiderladen'; schuur 'sicher'
Ausgangssprache: Englisch
Kontaktsituation: pennsylvaniadeutsche Sprachinsel

Lexem: pflockôn 'pflücken'; pforta 'Pforte'; pfilâri 'Pfeiler'
Ausgangssprache: Lateinisch
Kontaktsituation: Römerzeit

Aufgabe 12

Die aufgeführten Lexeme sind dem Französischen entlehnt: *importer, marcher, pauser, réparer, réciter, sortir*. Das Suffix *-ieren* wird zur Verbalisierung der französischen Basiswörter verwendet.

Aufgabe 13

Auf der Grundlage der gegebenen Beispiele kann für die in Texas gesprochene Varietät des Deutschen auf ein Zwei-Kasus-System geschlossen werden. Neben dem Nominativ (*die Erziehung, sie, er, das Pferd, die Frau, das, das Bild*) wird in Komplementposition ein Objektivkasus benutzt, der formal mit dem Akkusativ zusammenfällt und auch in Dativkontexten (*von die Kinder, von meine erste Frau, ihn, ihn, mich, über das Bett*) und Genitivkontexten (*die Frau ihre Kinder*) erscheint.